



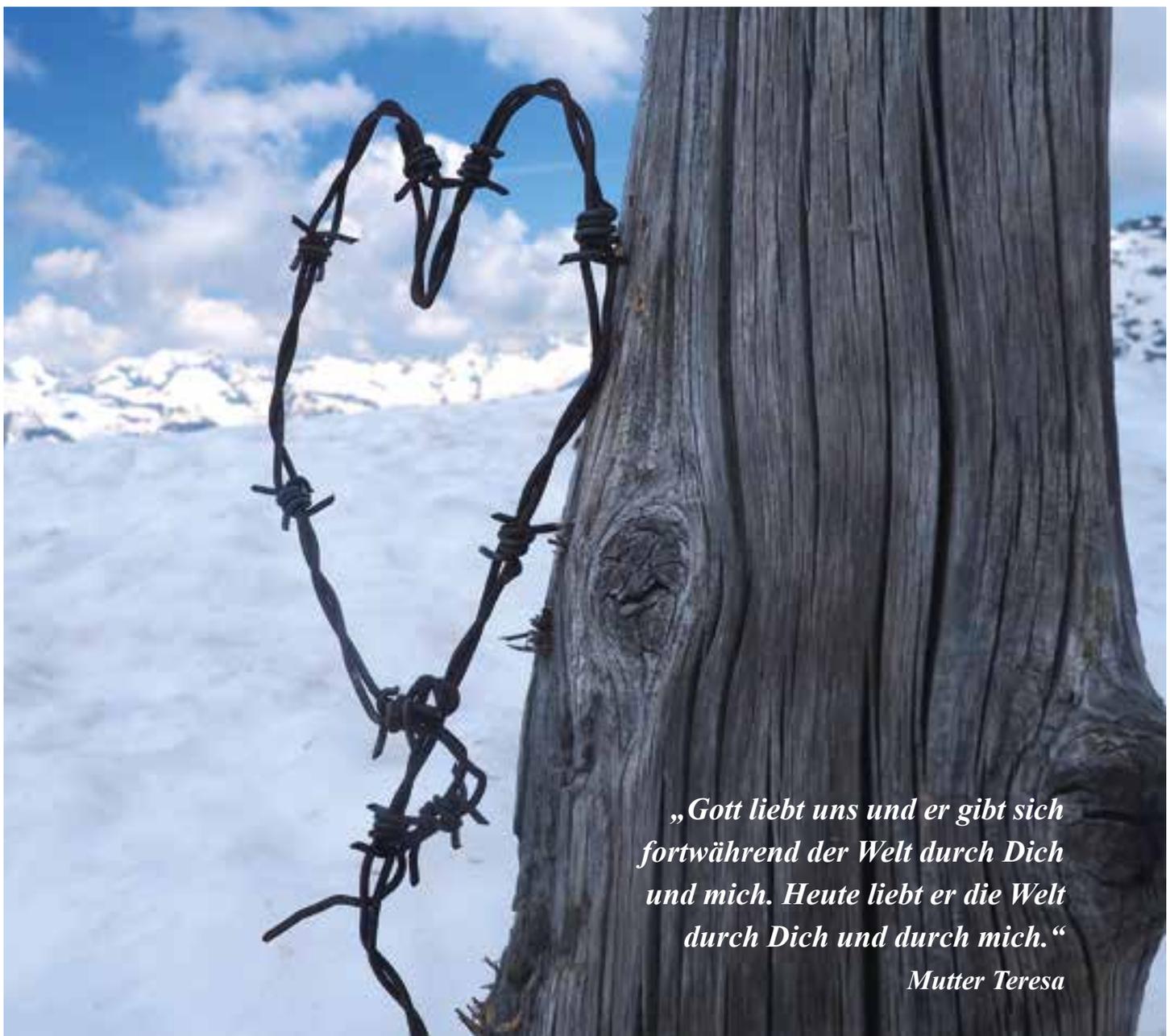
VILLACH
SANKT JAKOB

DAS PFARRBLATT

St. Jakob – Villach

Ausgabe 01/23 • Jänner-März 2023

Weil Gott Liebe ist...



*„Gott liebt uns und er gibt sich
fortwährend der Welt durch Dich
und mich. Heute liebt er die Welt
durch Dich und durch mich.“*

Mutter Teresa

Dass Sie im neuen Jahr ganz tief die Erfahrung machen dürfen, von Gott geliebt zu sein, und dass Sie sich von dieser Liebe anstecken lassen und sie auch anderen erweisen, damit Jesus für alle wieder erfahrbar wird.

Das wünscht Ihnen die Stadthauptpfarre Villach St. Jakob

Dem neuen Jahr mit Gottes Beistand einen Gruß entbieten



Es kommt darauf an, das Hoffen zu lernen, schrieb der kommunistisch angehauchte Philosoph Ernst Bloch in einem der Standardwerke zur Hoffnung im 20. Jahrhundert (ein ziemlicher Dachziegel von über 1000 Seiten).

Als Christinnen und Christen bräuchten wir das nicht zu lernen, sondern einfach zu leben: Im Grundvertrauen,

dass es Gott gut mit uns meint, auch wenn die äußeren Erfahrungen vielleicht sogar das Gegenteil anzeigen. Menschen in der Ukraine wissen, was tägliche Entbehrung meint, was es heißt, von einer militärischen Macht mit allen Möglichkeiten, physischer und psychischer Macht unterdrückt und geknechtet zu werden (an solche dramatische Erfahrungen hat vor kurzem Karl Merkatz, ein bekennender Gläubiger und Marienverehrer, in der Besetzungszeit im Osten Österreichs erinnert). Der Apostel Paulus wusste, wovon er schrieb, als er in seinem Brief an die Gemeinde in Rom festhielt, auch die größte Schmach und Unterdrückung kann uns nichts anhaben, denn wir leben aus einer Hoffnung und haben die Gewissheit, dass Christus uns das ewige Leben mit seinem Blut erkauft hat (vgl. Röm 5,5)

So wollen wir mit Zuversicht in dieses kommende Jahr schauen, Gott darum bitten, dass wir die Kraft erhalten, den Glauben zu bewahren und das Leben zu meistern.

Hoffnung darf uns auch in schwierigen Zeiten nicht verloren gehen, wie Anton Zeilinger festhielt. Das ist die Gefahr in solchen Zwischenzeiten, die eine Zeitenwende anzeigen: Dass wir die Kraft zum Vertrauen einbüßen und alles den Bach hinunterrinnen sehen. Wer glaubt, ist nie allein, ja mehr noch, der Glaubende vertraut darauf, dass Quellen, die im Karstgebirge plötzlich versickern, an einer anderen Stelle hervorkommen, schöner und gereinigter als zuvor. Auf dass das Grundwasser unseres Glaubens Christus bleibt, der uns zu einem gemeinsamen (griechisch: synodalen) Weg einlädt.

Ihr Stadtpfarrer
Richard Pirker

Weil Gott Liebe ist: Ehrenamtliches Engagement - Seiner Botschaft (m)ein Gesicht geben

Freiwilliges ehrenamtliches Engagement in Kirche und Diakonie wurzelt in der Gewissheit, dass jedem Menschen eine individuelle Begabung (griechisch *chárisma*) von Gott gegeben ist.

„Alle sollen einander mit den Begabungen dienen, die sie empfangen haben.“

(1. Petrusbrief 4, 10)

Ehrenamtliche mit ihren Talenten und Fähigkeiten sind ein Schatz unserer Kirche. Sie sind - gemeinsam mit den Hauptamtlichen - als getaufte Christinnen und Christen dazu berufen, gemäß ihren Charismen am Reich Gottes mitzubauen. Sie wirken auf ihre spezifische Art in der Seelsorge mit und tragen (Mit-)Verantwortung in den verschiedenen kirchlichen Aufgabefeldern. Punktuelle Mitarbeit ist dabei genauso wertvoll wie regelmäßiges Engagement.

Ehrenamtliches Engagement ist ein persönlicher Ausdruck des Mitgestalten-Wollens, der Beteiligung und Anteilnahme am kirchlichen Geschehen sowie des gelebten Glaubens und ist somit ein Zeugnis für die Lebendigkeit der Kirche.

Das Ehrenamt ist so alt wie die Kirche selbst – die Apostelgeschichte berichtet uns (Apg 2,43-47), dass die Christinnen und Christen zusammenstanden und füreinander eintraten. Sie gaben den Armen das, was nötig war, sie beteten und verkündeten den Glauben.

Der ehrenamtliche Dienst ist immer ein Gottesdienst, ein Dienst an Gott also, der mithilft, das Reich Gottes ein kleines Stück mehr auf der Erde lebendig werden zu lassen. So ist das Ehrenamt ein wesentliches Element des Christseins.

Die Katholische Kirche Kärnten schreibt dazu in ihrer Handreichung zum synodalen Weg:

„Der Heilige Geist befähigt die Gläubigen, auf ihre Weise und mit ihren Fähigkeiten als Kirche zu leben. Sie tragen Verantwortung für das Zusammenleben der Menschen vor Ort, nehmen sich hilfsbedürftiger Mitmenschen an, geben den Glauben weiter, beteiligen sich aktiv an den liturgischen Feiern und begleitet das Leben der Mitmenschen durch ihr Gebet.“

Dadurch leisten sie einen entscheidenden Beitrag zum Leben der Kirche. Die Vielfalt an Engagierten ermög-

licht, dass Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten in der Kirche Ansprechpartner:innen finden.“ Eine schöne Anleitung für das ehrenamtliche Engagement der Christen gibt uns der heilige Paulus im Römerbrief:

Schwestern und Brüder!

Wie wir an dem einen Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder denselben Dienst leisten, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören.

Wir haben unterschiedliche Gaben, je nach der uns verliehenen Gnade. Hat einer die Gabe prophetischer Rede, dann rede er in Übereinstimmung mit dem Glauben; hat einer die Gabe des Dienens, dann diene er.

Wer zum Lehren berufen ist, der lehre; wer zum Trösten und Ermahnen berufen ist, der tröste und ermahne.

Wer gibt, gebe ohne Hintergedanken; wer Vorsteher ist, setze sich eifrig ein; wer Barmherzigkeit übt, der tue es freudig. Eure Liebe sei ohne Heuchelei.

Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten!

Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan, übertrifft euch in gegenseitiger Achtung!

Lasst nicht nach in eurem Eifer, lasst euch vom Geist entflammen und dient dem Herrn!

Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis, beharrlich im Gebet!

Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind; gewährt jederzeit Gastfreundschaft!

Segnet eure Verfolger; segnet sie, verflucht sie nicht!

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden! Seid untereinander eines Sinnes; strebt nicht hoch hinaus, sondern bleibt demütig!

Haltet euch nicht selbst für weise!

Vergeltet niemand Böses mit Bösem!

Seid allen Menschen gegenüber auf Gutes bedacht!

Soweit es euch möglich ist, haltet mit allen Menschen Frieden! Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!

(Röm 12,4-18;21)

Welche Gaben hat Gott Ihnen geschenkt, die Sie ganz persönlich für Ihn in unserer Gemeinschaft einbringen können?

Kontakt & Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktionelle Verantwortung:

Pfarramt Villach-St. Jakob,
Pfarrer Dr. Richard Pirker
9500 Villach, Oberer Kirchenplatz 8

Fotos: Pfarre (wenn nicht anders vermerkt)

Verlag, Druck und Layout:

Santicum Medien GmbH, Kasmanhuberstr. 2, 9500 Villach



Editorial

Weil Gott Liebe ist...

In seiner bekannten Erzählung „Wo die Liebe ist, da ist Gott“ erzählt Tolstoi die Geschichte vom Schuster Martin, der Frau und Kinder verloren hat und keinen Sinn mehr im Leben sieht. Er hadert mit Gott und fragt sich, wo dieser ist, angesichts von allem Leid. Auf Anraten eines greisen Wallfahrers findet er Trost im Evangelium. Eines Nachts träumt er, dass Jesus ihn besuchen will. Am nächsten Tag hat er verschiedene Begegnungen mit Menschen in Not. Als er am Abend den Tag resümiert und bedauernd feststellt, dass Jesus nicht da war, sagt die Stimme: „Doch! Ich war da.“ Und die Notleidenden des Tages tauchen in Martins Erinnerung auf.



Tolstoi beantwortet damit die Frage nach Gottes Gegenwart auf seine Weise: Gott zeigt sich in der Liebe – indem ich den Blick auf meinen Nächsten richte, seine Bedürfnisse wahrnehme und handle. „Was ihr einem von diesen Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“ Für Matthäus zeigt sich Gottesliebe im konkreten Handeln am bedürftigen Menschen. Wie auch im Gleichnis vom barmherzigen Samariter geht es dabei um den Menschen, der einem direkt „vor die Haustür gelegt“ und damit zum Nächsten wird.

„Ich habe keine anderen Hände als eure“ heißt es in einem uralten Gebet. Es erinnert uns daran, dass Gott uns braucht. Gott bezieht uns in sein Heilshandeln ein. Er handelt durch uns. Unser Handeln kann für andere eine Gottesbegegnung werden.

Lasse ich mich leiten von dem, was Jesus vorgelebt hat? Das geht ganz einfach. Ich stelle mir in meinen alltäglichen Konflikten immer wieder die Frage: Was würde Jesus jetzt dazu sagen? Was würde er an meiner Stelle tun? Manchmal nimmt das einem Streit seine Schärfe. Oder es gibt mir einen anderen Blick für die Menschen, mit denen ich es zu tun habe.

Und wenn Sie sich fragen sollten „Was kann ich als Christ oder Christin schon groß ausrichten?“, dann schauen Sie sich Ihre Hände an und erkennen: „Gott nutzt mich als sein Werkzeug.“ Und es gibt bestimmt Menschen, für die Ihr Wort, Ihre Tat, Ihre Geste, Ihre Umarmung, Ihr Zuhören ein Wirken Gottes war.

Weil Gott Liebe ist... welche Heilige könnte diese Botschaft in diesem Pfarrblatt wohl besser vertreten als die heilige Mutter Teresa. Ihr Motto war: „Gottes Liebe kennt keine Grenzen. Auch unsere Liebe darf keine kennen.“

Und in Hinblick auf den synodalen Weg sollten wir vielleicht auch genau auf sie hören. Mutter Teresa wurde einmal von einem Journalisten gefragt: „Was muss sich an der Kirche ändern?“ Sie antwortete: „Sie und ich.“

**Ehrenamtliches Engagement in der Stadthauptpfarre
St. Jakob: Der Mesner**

Ehrenamtlich tätig zu sein ist für Erwin Haidl (mehr als 80 Jahre alt) eine willkommene Möglichkeit, dem Pensionistenalltag zusätzlichen Sinn zu geben.

Zwei Fragen an Herrn Haidl:

1. In der Bibel lesen wir im Römerbrief (12, 6) ‚wir haben unterschiedliche Gaben, je nach der uns verliehenen Gnade...‘. Welche Gaben braucht man denn so als Mesner?

Als Mesner braucht man zuerst einmal eine positive Einstellung zu Glaube und Kirche und die Freude an der Aufgabe. Ich arbeite ja ganz nahe am Altar, da braucht man die nötige Würde und die Ernsthaftigkeit, neben und für den Pfarrer liturgische und sakrale Dienste zu erledigen. Selbständiges Arbeiten, Verlässlichkeit und Ehrlichkeit lebe ich schon mein ganzes Leben lang, darum fällt es mir leicht, die Mesnerdienste zu erledigen. Ich erledige die Mesnerei hauptsächlich an den Sonn- und Feiertagen, an den Tagen, an denen junge Menschen lieber ihre Freizeit leben. Ich aber bin gerne hier in der Kirche, weil ich gerne unter Menschen bin. Mittlerweile bin ich Ansprechperson für viele Anliegen von Fremden und von Stamm-Kirchgängern.



2. Welche Aufgaben hat ein Mesner zu erledigen?

Ich bereite vor den Gottesdiensten zuerst den Kirchenraum vor. Schalte Licht ein, zünde Kerzen an, im Winter schalte ich die Bankheizung ein, lege Mess- und Gesangsbücher hin, fülle Wasser und Wein in die Kännchen, überprüfe, ob genug Hostien für die Konsekration bereit liegen, stelle Kelch und Patene bereit – abgedeckt mit Kelchvelum und Bursa mit Korporale. Manchmal helfe ich den Ministranten beim Ankleiden, öfter räume ich nach der Messe deren liturgisches Gewand wieder weg. Trotzdem schön, dass es sie gibt, denn wenn keine Ministranten mitfeiern, muss ich bei der Wandlung mit der Altarglocke läuten. Während der Messe betätige ich die Glockenanlage, läute zum Evangelium, und sammle mit dem Klingelbeutel und einem lauten „Vergelt's Gott“ das Opfer ein. Nach der Messe mache ich alles noch einmal, nur umgekehrt. Darüber hinaus gibt es noch dies und das zu erledigen, Kleinigkeiten, die ich gemäß langjähriger Erfahrung einfach mache.

Herr Haidl ist in der Pfarre schon seit vielen Jahren ehrenamtlich tätig und will es weiter bleiben.

Beim Opfersammeln sagt er für jeden Cent ein Vergelt's Gott. Heute danken wir ihm mit „Vergelt's Gott“.

**MUTTER TERESA (1910-1997) -
MISSIONARIN DER LIEBE**

Gedenktag: 5. September

„Ich bin ein Bleistift in der Hand Gottes, der einen Liebesbrief an die Welt schreibt.“

„Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters.“ Mit diesen Worten begann der Papst seine Verkündigungsbulle des Jubiläums der Barmherzigkeit. Über die Grenzen der Nationen, der Konfessionen, ja sogar der Religionen hinweg wurde Mutter Teresas Name geradezu zu einem Synonym für christliche Nächstenliebe, weil Menschen durch ihr Leben und Lehren etwas von der Liebe Gottes spürten, weil sich in ihrer selbstlosen Hingabe an die Ärmsten der Armen ihre Ganzhingabe an Jesus selbst spiegelte. „Jedes Mal wenn Menschen mit uns in Kontakt kommen, muss sie diese Begegnung zu besseren Menschen verändert haben. Wir müssen Gottes Liebe ausstrahlen“, sagte sie.

Mutter Teresa wurde 1910 als Agnes Gonxha Bojaxhiu in Skopje im heutigen Mazedonien geboren. Sie hat von sich behauptet, sie habe nie den „großen Weg“ vor Augen gehabt, sondern immer nur den einzelnen leidenden Menschen. Sie sagte, dass man kein perfektes Konzept haben, sondern einfach anfangen muss.

Und genau das tat sie. Mit 18 verwirklichte sie ihren Kindheitstraum und trat dem irischen Orden der „Schwestern der Loreto“ bei und nahm den Namen der Thérèse von Lisieux, der Patronin der Weltmission, an. Diese wurde ihr zum glühenden Vorbild in der Mission: Sie wusste sich so sehr von Gott geliebt, dass sie nicht anders konnte als ihn so sehr zu lieben, dass sie Jesus nichts verweigern wolle. Dies führte, wie bei der kleinen Thérèse, ganz besonders zur „Treue in den kleinen Dingen der Liebe“.

1929 kam sie in Indien an und arbeitete in den nächsten Jahren als Lehrerin. Das Elend auf den Straßen ging ihr sehr nah. Schon früh verspürte sie den Drang, nicht nur zu lehren, sondern zu helfen. Sie war erst 36 Jahre alt, als sie Jesus hörte: „Mich dürstet!“ Sie verstand dieses Wort Jesu am Kreuz als Ruf, zu den Ärmsten der Armen zu gehen, in die Slums von Kalkutta, zu den Straßenkindern, den Bettlern, den elend Sterbenden.

Trotz der Weisung „von ganz oben“ dauerte es noch ein weiteres Jahrzehnt, bis der damalige Papst sie für ihre Arbeit mit den Bedürftigen freistellte. Teresa wartete geduldig.

1950 genehmigte der Papst die Gründung der Gemeinschaft der Missionarinnen der Nächstenliebe, die damals 12 Schwestern umfasste. Ein weltweites Netz der Barmherzigkeit entstand. Mutter Teresa hat die christliche Botschaft gelebt, nicht gepredigt. Die Ordensschwestern verpflichteten sich, niemals für Geld oder für Wohlhabende tätig zu sein und kümmerten sich in den Elendsvierteln um ausgesetzte Säuglinge, Kranke, Hungernde und Sterbende. 1952 eröffnete sie das Haus Nirmal Hriday, „Reines Herz“, ein Kranken- und Sterbehaus, um die Ärmsten von der Straße zu holen. Dort haben seitdem zehntausende Menschen Hilfe gefunden, mehr als die Hälfte



haben Dank der Pflege überlebt, die anderen sind zumindest in Würde gestorben.

Der Selig- und Heiligsprechungsprozess für Teresa wurde im Juni 1999 eröffnet – mit besonderer Erlaubnis von Papst Johannes Paul II., weil dieser Prozess normalerweise frühestens fünf Jahre nach dem Tod eingeleitet werden kann. Die Seligsprechung erfolgte am 19. Oktober 2003, nur sechs Jahre nach ihrem Tod. Am 4. September 2016 wurde Teresa von Papst Franziskus in einer Feier als Höhepunkt des von diesem ausgerufenen Jahres der Barmherzigkeit heiliggesprochen.

ZITATE von Mutter Teresa für unser Leben:

*„Nicht alle von uns können große Dinge tun.
Aber wir können kleine Dinge mit großer Liebe tun.“*

*“Gottes Liebe kennt keine Grenzen.
Auch unsere Liebe darf keine kennen.”*

*“Es geht nicht darum, wie viel wir tun,
sondern darum, dass wir es mit Liebe tun.”*

*“Hab keine Angst zu lieben, bis es wehtut.
Es ist die Weise, wie Jesus geliebt hat.”*

*“Wahre Heiligkeit besteht darin,
den Willen Gottes lächelnd zu tun.”*

GEBET

Lieber Herr Jesus, Du, der die Welt mit Liebe erschaffen hat, der mit Liebe geboren wurde, mit Liebe diente, mit Liebe auf Erden wandelte, mit Liebe geehrt wurde, mit Liebe litt, mit Liebe starb, mit Liebe aus dem Grab auferstand: Ich danke dir für deine Liebe, mit der du mich und die ganz Welt liebst. Und ich bete zu dir jeden Tag: Bitte lehre auch mich lieben.

Amen.

Der Musikverein St. Jakob stellt sich vor

Die reiche musikalische Tradition an der Stadthauptpfarrkirche ist bereits seit dem 15. Jahrhundert im Tagebuch des Paolo Santonino belegt. Der Musikverein St. Jakob wurde 2022 gegründet, sein Bestreben ist es, die kirchenmusikalischen Traditionen weiterzuführen. Eine dieser Traditionen ist der seit Jahren etablierte und mittlerweile international bekannte Orgelmusiksummer in Villach St. Jakob, gegründet von Dr. Orthulf Prunner. Dieses Angebot soll auch in Zukunft bestehen bleiben, erweitert und damit noch attraktiver gestaltet werden. Des Weiteren wird das Kulturleben der Stadt Villach im Sektor der sakralen Musik gefördert. Musiker:innen aus der Region sowie international bekannten Künstler:innen soll eine Bühne geboten werden.



Der Musikverein besteht aus einer Gruppe musikliebender Personen, die das Kulturleben in Villach bereichern wollen. Die Obfrau Birgit Müllner-Stieger arbeitet an der Alpen Adria Universität und ist ein aktives Mitglied des Chores der Stadthauptpfarrkirche Villach St. Jakob. Ihr Stellvertreter Gunther Zimmer führt eine Anwaltskanzlei in London und ist begeisterter Organist. Die Schriftführerin Gabriele Maynollo ist selbständige Kunstgoldschmiedin in Villach und Sängerin in dem Ensemble Agitato, ihre Stellvertreterin Margarete Breymesser ist Statikerin. Die Kassierin Andrea Retzer arbeitet in der Hotellerie und ihre Vertreterin ist Monika Dreger. Alle sind begeisterte und sehr engagierte Sänger:innen im Chor der Stadthauptpfarrkirche Villach St. Jakob. Für die Musik verantwortlich ist der Kirchenmusiker Klaus Waltritsch, der im September 2021 die Nachfolge von Orthulf Prunner angetreten hat.

Vorschau auf das Musikprogramm der kommenden Monate:

19. Februar:

10:00 Radiogottesdienst
William Lloyd Webber (1914-1982) – Missa „Princeps Pacis“

19. - 26. März:

jeweils um 19:00 Heilig-Haupt-Andacht
Gestaltet von Chören aus dem Land, übertragen auf Radio Maria.

9. April - Ostersonntag:

10:00 Osterhochamt
Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) – Missa Solemnis in C-Dur, KV 337

Als Jesus hörte, dass Johannes ausgeliefert worden war, kehrte er nach Galiläa zurück. Er verließ Nazaret, um in Kafarnaum zu wohnen, das am See liegt, im Gebiet von Sebulon und Naftali. Denn es sollte sich erfüllen, was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist:

Das Land Sebulon und das Land Naftali, die Straße am Meer, das Gebiet jenseits des Jordan, das heidnische Galiläa: Das Volk, das im Dunkel saß, hat ein helles Licht gesehen; denen, die im Schattenreich des Todes wohnten, ist ein Licht erschienen. Von da an begann Jesus zu verkünden: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.

Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus nach. Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden.

*(Mt 4, 12-23 - Evangelium vom
3. Sonntag im Jahreskreis)*

Am Beginn des Jahres stellt uns die Kirche im heutigen Evangelium die Anfänge ihrer selbst vor Augen. Denn Jesus beginnt – nach 30 Jahren des verborgenen Lebens in Nazareth – jetzt, seine Kirche aufzubauen: Jesus hat gehört, dass Johannes der Täufer ins Gefängnis geworfen wurde. Daraufhin verlässt Er Nazareth und geht an den See von Tiberias.

Galiläa ist im Norden von Judäa, wo Jerusalem liegt. Dazwischen liegt Samarien, das von den Samaritern bewohnt wurde, die den Juden als Häretiker und Abtrünnige galten, weil sie den Tempelkult in Jerusalem nicht mitmachten. Die Galiläer aber waren treue Juden, die immer hinunter, in den Süden, nach Jerusalem pilgerten. Freilich galten sie den Juden in Judäa als „provinziell“, als „rückständig“, als eine „finstere Weltgegend“. Darum betont das Evangelium, dass sich die Worte des Propheten erfüllen sollen, dass ein Volk, das bis dahin im Dunkel saß, plötzlich ein helles Licht sieht.

Aber wichtiger als diese tiefe Verbundenheit mit Johannes ist seine eigene Mission: den Vater im Himmel zu zeigen, die Liebe Gottes zu den Menschen zu verkünden. Und diese beginnt damit, dass unsere Herzen sich auf diese Liebe aufmachen, dass wir uns Gott entgegenstrecken. Deshalb ist die

erste Botschaft Jesu, noch vor seinen vielen Heilungen und Wundern die eine: Kehrt um!

Jesus ist nicht ein menschlicher Mittler zwischen Gott und Mensch, sondern Er ist Gott selbst, der auf die Seite des Menschen getreten ist, um ihn zu erlösen. Und so geht Er dorthin, wo sich das Wort des Propheten erfüllen soll: nach Galiläa.

Bitte beachten wir: Der Aufruf „Kehrt um!“ ist nicht etwas, was man gerne hört – und war es nie davor. Jesus verbindet ihn aber mit einer Verheißung: Denn das Himmelreich ist nahe. Das Himmelreich, das in seiner Person zu einer Realität wird, ist im Keim bereits da. Es wartet nur noch auf seine Entfaltung, auf die Stunde Jesu, in der er uns erlöst.

Auf die Verheißung, dass das Himmelreich nahe ist, folgt gleich die Tat: Die Berufung der ersten Jünger am Seeufer von Galiläa. Jesus ist kein Träumer, er weiß, wen er beruft. Ich lade Sie ein, ein bisschen darüber nachzudenken, was es bedeutet, dass Jesus seine Kirche mit einer bestimmten Berufsgruppe beginnt: Denn seine ersten Jünger, die er dann Apostel nennt, hatten alle einen Beruf: sie waren Fischer (...), die nur einen Lebenstraum haben: immer volle Netze zu haben! Fischer sind ungeduldig, sie haben Lust auf volle Netze. Fischer wollen Fische fangen. Und Jesus wollte genau diese Gesinnung als er die Fischfischer zu Menschenfischern berief. Er wollte, dass seine Botschaft hinausgetragen wird, dass alle Menschen erfahren, wie sehr Gott sie liebt.

Das ist die erste Qualifikation von Jüngern Christi, dass sie eine Fischermentalität mit der Lust auf volle Netze haben. Das gilt auch für ein anderes Bild vom „guten Hirten“, das Jesus verwendet: Der gute Hirt will eine große Herde, eine Herde mit vielen Schafen und er läuft daher ohne Rücksicht auf sich selbst jedem verlorenen Schaf nach. Das sind die apostolischen, die missionarischen Mentalitäten, die die Jünger Christi prägen müssen!

Die ersten Jünger waren „missionarisch“! Eine Kirche, in der die Fischermentalität nicht mehr lebendig ist, ist bald tot. Das 2. Vatikanum sagt, dass die Kirche „ihrem Wesen nach missionarisch ist“ (Ad Gentes 2). Die Apostel wurden von Jesus sehr bewusst ausgewählt, denn ihre Aufgabe sollte es ja werden, Menschen für Christus zu gewinnen!

Auch wir müssen wieder lernen, „apostolisch-missionarisch“ zu fühlen, zu wollen: Wir müssen volle Netze wollen! Wir müssen lernen für die Schönheit des Glaubens zu werben, denn der Glaube wird heute nicht mehr wie früher selbstverständlich von Eltern an Kinder weitergegeben. Die schrumpfende Kirche in Europa braucht Mission statt Frustration. Statt Resignation das Zugehen auf diejenigen, die nicht mehr oder noch nicht Christen sind. Das ist nicht nur der Job von Pfarrern, Diakonen, Pastoralassistentinnen oder Religionslehrern, sondern von allen Gläubigen! Wir alle haben diese Sorge mitzutragen.

Jesus lädt uns heute ein, wieder zu den Ursprüngen der Kirche zu gehen, zur Berufung der ersten Jünger. Er will, dass wir alle Fischer werden, die volle Netze wollen: Das heißt: Die wollen, dass viele – ja alle Menschen erkennen - : Gott liebt uns.

(P. Karl Wallner OCist auf vatican news, 25.1.2020 - gekürzt)

Allerseelengedenken mit dem Requiem in d-Moll von Wolfgang A. Mozart

Unter der Leitung von Klaus Waltritsch brachten Chor und Orchester des Musikvereins St. Jakob, gemeinsam mit den Solisten: Christa Mäurer (Sopran), Daniela Treffner (Alt), Klemen Val Mihelčič (Tenor) und Christoph Glantschnig (Bass) das Requiem in d-Moll von Wolfgang A. Mozart - als musikalische Umrahmung der Messe - zur Aufführung.

Die fast ausschließlich mit Kerzen beleuchtete Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zelebriert wurde die Messe von Stadthauptpfarrer Richard Pirker, Konzelebrant war Lucijan Ferenčič. Anstelle der Fürbitten wurden vom Stadthauptpfarrer die Namen aller Verstorbenen der letzten 2 Jahre in Erinnerung gerufen, ihrer mit kurzem Rückblick auf ihr Leben gedacht und für jede/jeden am Altar eine Kerze entzündet.

Die Allerseelen-Gedenkfeier wurde zum unvergesslichen Hörerlebnis. Wir danken allen, die zu diesem Gelingen beigetragen haben.



Eröffnung des Advent- und Weihnachtsmarktes mit Thomas Brezina

Unsere Stadthauptpfarrkirche war bis auf den letzten Platz besetzt, um einen wirklichen Star willkommen zu heißen: Thomas Brezina. Er begeisterte Jung und Alt mit seiner Bibel in Reimen, dazwischen sang der Volksschulchor von Landskron schöne Lieder und die Gruppe des Kindergartens Völkendorf steigerte sich mit jedem Takt, dass es sogar dem Wort-Meister selber gefiel. Er erzählte jungen Vätern und Müttern und staunenden Kindern seine Lieblingsstelle aus dem Alten Testament (David gegen Goliath) und erklärte in Reimen, wie es zum Adventkranz und zum Christ-Baum gekommen ist. Als begeisterte Zuhörer konnten wir Landtagspräsident Reinhard Rohr, Bürgermeister Günther Albel und vom Stadtmarketing Jo Presslinger begrüßen. Eine Overtüre zum beginnenden Advent, wie man es sich nur wünschen kann.



Roratemesse um 6:00 morgens

„Tauet, ihr Himmel, von oben, ihr Wolken lasst Gerechtigkeit regnen! Die Erde tue sich auf und bringe das Heil hervor; sie lasse Gerechtigkeit sprießen. Ich, der Herr will es vollbringen.“ (Jes 45,8)

Zu Ehren der Gottesmutter Maria kommen wir in den frühen Morgenstunden zur Messfeier - vor Aufgang des Lichtes, gleichsam Christus als Licht erwartend. In der nur mit Kerzen beleuchteten Kirche bereiteten wir uns auf die Geburt des Herrn vor. Eine Herausforderung für Langschläfer:innen.....



Neues Logo

Das neue Pfarrlogo hat sich aus der Anfrage ergeben, dass sich die Stadtpfarre St. Jakob über diese Form der Öffentlichkeit präsentiert und damit auch ein Signal gibt: Wir wollen unseren Glauben im Heute leben und dabei unsere Tradition wahren. Im Zentrum des Stadtbildes steht unser Campanile, der über Jahrhunderte die Stadt bewacht bzw. mit seinem markanten Äußeren von allen Richtungen einsehbar ist und als Lichtkegel dient. Im Winter strahlt er ganz Villach wie eine Kerze an und im Sommer ist er der Ruhepol inmitten des hastigen Treibens in der Stadt. Dieser Turm ist von der Pilgermuschel eingerahmt, die unseren Stadt- und Pfarrpatron anzeigt, den hl. Jakobus. Die Pilgermuschel soll anzeigen, dass auch wir gerufen sind, die Botschaft von Jesus Christus allen Menschen zu verkünden.

Das Logo des Musikvereins St. Jakob nimmt den Campanile in die Mitte, umrahmt ist er von der „Königin der Instrumente“, der Orgel, die mit ihren Pfeifen, die wie Flügel angefügt sind, anzeigen, dass wir durch die Musik unsere Seele in Schwingung geraten lassen und dadurch zu Gott erhoben werden.



Der Maria-Magdalena-Altar



Ein besonderes Juwel spätbarocker Ölgemäldekunst stellt das Altarbild des Maria-Magdalena-Altars dar, der bis vor kurzem als Sakramentsaltar genutzt wurde und es nach der Restaurierung auch wieder wird. Er wurde in spätbarocker Gestalt

ausgeführt. Vier Säulen umrahmen das Zentralgemälde, das die heilige Maria Magdalena darstellt, die in ihrem früheren Beruf (Prostituierte) mit halb entblößter Brust und der Austreibung der sieben Dämonen zur Schau gestellt wird. Es ist einerseits ein traditionelles Büßerbild und zugleich Ausblick auf das erkennbare Heil. Biblisch wird sie als jene Figur identifiziert, die als Namenlose sich dem Herrn annähert und seine Füße mit kostbaren Öl salbt (das Ölgefäß deutet darauf hin). Sie soll schlussendlich mit der Mutter Jesu, Maria, unter dem Kreuz ausgeharrt haben, weshalb der Blick zum Kreuz ihren alten Menschen begraben sein lässt (die Sünde führt zum Tod, dargestellt im Totenschädel), und sie nunmehr als von Christus durch das Kreuz gereinigte neue Eva ganz auf Christus ausgerichtet lebt. Ihr zur Seite sind Engel in barocker Ausfaltung (Putten). Das Gemälde selbst stellt sie in einen Garten, der als ein von kostbarer Blattechnik stilisierter Gethsemanegarten gelesen werden kann. Die irdische Seite blickt mit allen ihren Verfangenheiten den Betrachter an, der Blick zum Gekreuzigten schenkt schlussendlich Erlösung. Dem zentralen Büßergemälde ist ein Büßer als Mönch darüber gelegt, sozusagen Maria Magdalena für die weltliche Seite, und der Büßer darüber für die kirchlich-mönchische.



Snjezana Sagi Ledinscak, unsere neue Pfarrsekretärin

„**Schneewittchen**“ heißt die Übersetzung aus dem Kroatischen, Snjezana sagen wir zu ihr. Ihren Namenstag feiert sie am 5. August.

Ihre persönliche kirchliche Nähe und ihre Verschwiegenheit macht sie zur geeigneten Pfarrmitarbeiterin. Derzeit muss sie allerdings noch mehrmals im Monat nach Klagenfurt zur Ausbildung – falls schon aufgefallen ist, dass sie manchmal gar nicht in der Kanzlei ist.



Sie unterstützt den Herrn Pfarrer bei administrativen Tätigkeiten und bei Verwaltungsaufgaben, übernimmt die Matrikenführung (= Personenstandsverzeichnis über Tauf-, Trauungs- und Sterbebücher), garantiert die Organisation des Pfarrbüros und hält die Kirchenrechnung tagesaktuell.

Als Pfarrsekretärin hat sie den Erstkontakt bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen und nimmt die Anmeldung für die Erstkommunion- oder Firmvorbereitung entgegen.

Auf der Pfarrwebsite obliegt ihr die Eingabe von Gottesdiensten und Terminen. Vor dem Eingang zur Kirche haben wir Schaukästen, deren Gestaltung in ihren Händen liegt.

Snjezana ist verheiratet, Mutter von 3 Kindern und vor mehr als 10 Jahren aus Kroatien zu uns gekommen.

Wir heißen sie in unserer Pfarre herzlich willkommen!

Der Schutz unseres Planeten ist uns allen ein Herzensanliegen.
Deshalb wird Ihre Kirchenzeitung ausschließlich mit **CO₂-frei** gewonnener Energie aus 100 Prozent heimischer Wasserkraft hergestellt.



Ausblick

Neu ab 2023:

Pfarrcafé: „Mit dem Pfarrer ins Gespräch kommen“
- jeden 3. Sonntag im Monat, 11:00 - 12:30 im neuen
Pfarrsaal (erster Termin: 15. Jänner)

Jeden 1. Freitag im Monat (Herz-Jesu-Freitag)

18:00 Anbetung, 18:30 Abendmesse
(erster Termin: 3. Februar)

2. Februar: Mariä Lichtmess

Hlg. Messe mit Kerzenweihe um 9:00
18:30 Abendmesse mit Kerzenweihe und Lichtfeier

4. Februar - 15:00: „**Mein Jakobsweg**“ - Vortrag von
Ing. Stephan Eicher im Pfarrsaal

19. Februar: **Radioübertragung** der 10:00-Messe.

ACHTUNG: Die 9 Uhr Messe wird auf
8:30 Uhr vorverlegt!!

Aschermittwoch - 22. Februar:

Hlg. Messe mit Spendung des Aschenkreuzes um 9:00
und 18:30

Herzliche Einladung zum **Dekanatskreuzweg**: jeden
Fastensonntag um 14:00 am Kalvarienberg
Der Kreuzweg am 1. Fastensonntag wird von unserer
Pfarre gestaltet.

Heilig-Haupt-Andacht: 19. - 26. März

18:30 Rosenkranz und Novene

19:00 Hlg. Messe mit Predigt

Die Hauptandacht wird von Radio Maria übertragen.

Ausblick auf die KARWOCHE:

Palmsonntag

8:45 Palmweihe am Hauptplatz, Palmprozession und
Hlg. Messe mit Passion. **KEINE** Messe um 10:00!

Gründonnerstag

18:30 Gründonnerstagsliturgie
anschließend **Ölbergwacht** bis 22:00

Karfreitag

8:00 Trauermette

15:00 Kreuzwegandacht

18:30 Karfreitagsliturgie

Beichtgelegenheit 9:00-11:00

Karsamstag

8:00 Trauermette

Anbetung und Grabwache: 8:45 -14:00 und 16:30-19:00

Speisensegnung: 14:00, 15:00, 16:00

20:00 Osternachtsfeier

Ostersonntag

9:00 Pfarrmesse

10:00 feierliches Osterhochamt



Liturgieordnung Jänner 2023

So 1.1.	Hochfest der Gottesmutter Maria	9:00 KEINE Messe!!!! 10:00	
Mo 2.1.		9:00	+ Vinko Rajic
Di 3.1.		9:00	+ KR Hans Samonig
Mi 4.1.		9:00	++ Großeltern Gallob, Messner und Wilhelm Gallob
Do 5.1.		9:00	auf gute Meinung
Fr 6.1.	Erscheinung des Herrn - Dreikönigsfest	9:00 10:00	Pfarrmesse
Sa 7.1.		9:00 18:30	++für Priesterseelen für Betende des Lebendigen Rosenkranzes
So 8.1.	Taufe des Herrn	9:00 10:00 15:00	Pfarrmesse + Hilda Müller Holy Mass for the English speaking community
Mo 9.1.		9:00	Dankgottesdienst
Di 10.1.		9:00	+ Bozo Soldo
Mi 11.1.		9:00	für Familien Tarmann und Oberlechner
Do 12.1.		9:00	++ Puskpa Ekanayaka, Oliver und Pearl Pieries
Fr 13.1.		9:00	++ Martha und Ernst Gaugusch und Eltern Spendier
Sa 14.1.		9:00 18:30	++ Anton und Maria Schneeberger + Anton Regittnig
So 15.1.		9:00 10:00	Pfarrmesse + Franz Tarmann
Mo 16.1.		9:00	++ Verstorbene der Familie Soldo
Di 17.1.		9:00	++ Familie Gallob, Kogler
Mi 18.1.		9:00	++ Geschwister Hostnig und Graier
Do 19.1.		9:00	+ Mathilde Graier
Fr 20.1.		9:00	++ Verstorbene der Familie Soldo
Sa 21.1.		9:00 18:30	auf gute Meinung für Wilfried um Gesundheit
So 22.1.		9:00 10:00 15:00	Pfarrmesse ++ Niko, Mara und Andrija Konic Holy Mass for the English speaking community
Mo 23.1.		9:00	+ Elfriede Sulzbachner
Di 24.1.		9:00	+ Anton Glantschnig
Mi 25.1.		9:00	+ Flora Kumpf-Greco
Do 26.1.		9:00	++ Hans Seiwald und Eltern Stollwitzer
Fr 27.1.		9:00	zu Ehren des Hlg. Antonius von Padua
Sa 28.1.		9:00 18:30	+ Johannes Rettl
So 29.1.		9:00 10:00	Pfarrmesse + Mato Simunovic
Mo 30.1.		9:00	+ Ingrid Buchacher
Di 31.1.		9:00	++ für Arme Seelen und Priesterseelen

Liturgieordnung Februar 2023

Mi 1.2.		9:00	+ Ingrid Buchacher
Do 2.2.	Mariä Lichtmess	9:00 18.30	Hlg. Messe mit Lichtfeier
Fr 3.2.	Hlg. Blasius Herz-Jesu-Freitag	9:00 18:30	++ für Priesterseelen
Sa 4.2.		9:00 18:30	für Betende des lebendigen Rosenkranzes
So 5.2.		9:00 10:00	Pfarrmesse ++ Hans Seiwald und Eltern und Geschwister
Mo 6.2.		9:00	
Di 7.2.		9:00	+ Gertraud Nemeč
Mi 8.2.		9:00	
Do 9.2.		9:00	++ Martha und Ernst Gaugusch und Eltern Spendier
Fr 10.2.		9:00	zu Ehren des Hlg. Don Bosco
Sa 11.2.		9:00 18:30	
So 12.2.		9:00 10:00 15:00	Pfarrmesse + Anton Regittnig + Holy Mass for the English speaking community
Mo 13.2.		9:00	+ Gertraud Smole
Di 14.2.		9:00	++ Puskpa Ekanayaka, Oliver und Pearl Pieries
Mi 15.2.		9:00	+ Brigitte Lindermuth
Do 16.2.		9:00	
Fr 17.2.		9:00	++ Arme Seelen und Priesterseelen
Sa 18.2.		9:00 18:30	
So 19.2.		8:30 (!!!) 10:00	Pfarrmesse + Mathilde Graier
Mo 20.2.		9:00	+ Sr. Maria Rudolfine
Di 21.2.		9:00	++ Arme Seelen und Priesterseelen
Mi 22.2.	ASCHERMITTWOCH	9:00 18:00	
Do 23.2.		9:00	+ Edeltraud Schaltermandl
Fr 24.2.		9:00	++ Familien Kroisenbacher, Sabutsch und Ulbing
Sa 25.2.		9:00 18:30	
So 26.2.	1. Fastensonntag	9:00 10:00 14:00 KREUZWEG am 15:00	Pfarrmesse Kalvarienberg Holy Mass for the English speaking community
Mo 27.2.		9:00	+ Johannes Rettl
Di 28.2.		9:00	+ Paula Pacher

Liturgieordnung März 2023

Mi 1.3.		9:00	
Do 2.3.		9:00	++ Arme Seelen und Priesterseelen
Fr 3.3.	Herz-Jesu-Freitag	9:00 18:30	++ Priesterseelen
Sa 4.3.		9:00 18:30	für Betende des lebendigen Rosenkranzes
So 5.3.	2. Fastensonntag	9:00 10:00	Pfarrmesse + Anton Regittig
Mo 6.3.		9:00	+ Josef Schneeberger
Di 7.3.		9:00	+ KR Hans Samonig
Mi 8.3.		9:00	+ Franziska Glantschnig
Do 9.3.		9:00	
Fr 10.3.		9:00	++ Großeltern Gallob und Messner und Wilhelm Gallob
Sa 11.3.		9:00 18:30	
So 12.3.	3. Fastensonntag	9:00 10:00 15:00	Pfarrmesse Holy Mass for the English speaking community
Mo 13.3.		9:00	+ Rudolf Kazda
Di 14.3.		9:00	+ Arme Seelen und Priesterseelen
Mi 15.3.		9:00	++ Puskpa Ekanayaka, Oliver und Pearl Pieries
Do 16.3.		9:00	+ Wolfgang Unterguggenberger
Fr 17.3.		9:00	++ Martha und Ernst Gaugusch und Eltern Spendier
Sa 18.3.		9:00 18:30	
So 19.3.	4. Fastensonntag	9:00 10:00 18:30 Rosenkranz	Pfarrmesse + Josef Schneeberger 19:00 Hauptandacht
Mo 20.3.	Hlg. Josef	9:00 18:30 Rosenkranz	+ Mathilde Graier 19:00 Hauptandacht
Di 21.3.		9:00 18:30 Rosenkranz	+ Gertraud Nemeč 19:00 Hauptandacht
Mi 22.3.		9:00 18:30 Rosenkranz	+ Flora Kumpf-Greco 19:00 Hauptandacht
Do 23.3.		9:00 18:30 Rosenkranz	19:00 Hauptandacht
Fr 24.3.		9:00 18:30 Rosenkranz	zu Ehren der Gottesmutter 19:00 Hauptandacht
Sa 25.3.	Hochfest Verkündigung des Herrn	9:00 18:30 Rosenkranz	19:00 Hauptandacht + Eva Oitzl
So 26.3.	5. Fastensonntag	9:00 10:00 15:00 18:30 Rosenkranz	Pfarrmesse ++ Familien Saltzer und Dollinger Holy Mass for the English speaking community 19:00 Hauptandacht
Mo 27.3.		9:00	+ Konrad Unterguggenberger
Di 28.3.		9:00	++ Familie Lora
Mi 29.3.		9:00	++ Eltern Stollwitzer
Do 30.3.		9:00	+ Johannes Retzl
Fr 31.3.		9:00	+ Nicoleta Bilsak